Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 103. **Mittwoch, den 4. Mai** **1887.**

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(46. Sitzung vom 2. Mai 1887.)

Montagssitzung. Das Haus überwies den Nachtragsetat für 1887/88 der Budgetcommission zur Vorberathung. Dann wurden Anträge und Petitionen erledigt.

Zum Nachtragsetat befürwortete Abg. von Benda (natlib.) Commissionsberathung. Er hoffte, die im Reiche zu erwartenden neuen Steuervorlagen würden auch das Deficit in Preußen beseitigen.

Abg. Wehr (freiconf.) theilt diese Hoffnung nicht. Er empfiehlt deshalb die Aufhebung des Verwendungsgesetzes.

Gegen letzteren Vorschlag äußert sich Abg. von Rauchhaupt (conf.), ebenso Abg. Windthorst (Centrum.) Redner meint, an eine Erhöhung der Branntwein-Zuckersteuer müsse herangetreten werden, denn dauernd könne man nicht mit einem Deficit wirthschaften. Vielleicht werde sich auch eine Reform der directen Steuern als nothwendig erweisen.

Finanzminister von Scholz erklärt, daß die Regierung an dem Princip des Verwendungsgesetzes festhalte.

Abg. Meyer-Breslau (freis.) betont, daß der Nachtragsetat die Consequenz der von seiner Partei bekämpften Reichstagsbeschlüsse zur Militärvorlage sei.

Abg. von Minnigerode betont, daß die Ausgaben eines großen Staatswesens naturgemäß stetig stiegen, da die Ausgaben fortwährend wüchsen. Daraus ergebe sich auch für die Regierung die Pflicht, auf eine angemessene Deckung der Ausgaben Bedacht zu nehmen.

Abg. von Zedlitz-Neukirch (freiconf.) constatirt, daß Abg. Wehr nur für seine eigene Person gesprochen habe, wenn er die Beseitigung des Verwendungsgesetzes gefordert. Redner schließt sich der Ansicht des Abg. Windthorst in Bezug auf die Reform der directen Steuern an. Die Vorlage wird darauf an die Budgetcommission verwiesen. Der Gesetzentwurf über das Bergwerkseigenthum in Hessen-Nassau wird en bloc angenommen.

Abg. Lessen (Däne begründet seinen mit Unterstützung der Polen eingebrachten Antrag auf Ersatz der 1864 im Kreise Sonderburg entstandenen Kriegsschäden.

Der Antrag Lessen wird nach kurzer Debatte abgelehnt.

Eine Petition von ehemals schleswig-holsteinischen Officieren und Hinterbliebenen von solchen wegen Nachzahlung von Pensionen wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition von Gemeinden im Kreise Nuhaldensleben um Aufhebung des Wagenbauedicts für das Herzogthum Magdeburg vom 14. Juli 1742 wird der Regierung zum baldigen Erlaß einer provinziellen Wegeordnung für die Provinz Sachsen als Material überwiesen.

Ueber eine Lokalpetition aus Asbach wird zur Tagesordnung übergegangen, ebenso über eine Petition um Erhöhung des Maximalgehaltes der etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen.

Eine Petition um Festsetzung der Gehälter der gerichtlichen Gefängnißinspektoren auf 1800 bis 2400 Mark wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Einige Petitionen um Bahnbauten in den östlichen Provinzen geben nach unwesentlicher Debatte als Material an die Regierung.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Antrag von Minnigerode betr. Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle.)

Tagesschau.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Der **Kaiser** empfing Sonnabend Mittag den Staatssekretär von Bötticher. Wie nachträglich bekannt wird, hat derselbe dem Monarchen über den Stand der Vorarbeiten des Nord-Ostsee-Kanals Bericht erstattet.

Am Montag nahm **Kaiser Wilhelm** den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Geheim-Rath von Wilmowski. Am Nachmittag ertheilte der Monarch dem Oberpräsidenten von Schlieckmann eine Audienz und unternahm darauf eine Spazierfahrt. Vor dem Diner hielt Graf Herbert Bismarck Vortrag. Heute Dienstag wird sich der Kaiser bei günstigem Wetter nach Potsdam begeben und der Besichtigung des ersten Garderegiments zu Fuß beiwohnen.

Die **kronprinzliche Familie** hat von Ems aus Limburg besucht und ist festlich empfangen. Unter Führung des Bischofs wurden die Stadtkirchen und der Dom besichtigt.

Nach **kaiserlicher Bestimmung** sind bei den Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillonen, soweit dieselben nicht Füsilier-Regimenter sind, sowie bei den Infanterie-Regimentern Nr. 135 bis 138 die sämmtlichen Bataillone „Musketiere" zu benennen.

Der deutsche Botschafter in Paris, **Graf Münster**, ist am Sonntag nach einer Conferenz mit dem Reichkanzler auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Regierungs-Assessor Dr. von Schelling, ein Sohn des Staatssekretärs im Reichs-Justizamt ist zum General-Consul in Yokohama ernannt.

Es wird ausdrücklich betont, daß die **Budgetcommission** des Reichstages die großen Forderungen des Nachtragsetats nach den vertraulichen Mittheilungen des Kriegsministers einstimmig angenommen hat. Auch Centrum und Freisinnige waren dafür.

Zu einer Jagd auf Rehböcke werden der **Prinz Wilhelm** von Preußen und der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein auf Primkenau erwartet. — Die Prinzessin Friedrich Carl von Preußen ist von Rom nach Capri abgereist.

Durch **Kaiserliche Verordnung** wird die Eintheilung des Ministeriums in Straßburg neu geregelt. Die Nachricht von der beabsichtigten Verhängung des Kriegszustandes in den Reichslanden ist unbegründet.

Der **Prinz-Regent** von Bayern hat dem bisherigen päpstlichen Nuntius di Pietro in München das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone persönlich überreicht.

Dem **Reichstage** ist ein Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten sowie die Nachtragsconvention zur deutsch-rumänischen Handelsconvention zugegangen.

Auf **Befehl des Kaisers** wird zum 1. Juni d. J. der Stab der 32. Infanterie-Brigade von Trier nach Saarbrücken verlegt.

Die **Ziehung** der 2. Klasse 176. Preußischer Klassenlotterie beginnt am 9. Mai Vormittags 8 Uhr.

Ein irrsinniger Zimmergeselle versuchte Montag früh in das **kaiserliche Palais** in Berlin einzudringen. Von Polizeibeamten wurde er festgehalten und zur Wache gebracht. Ein hinzugerufener Arzt constatirte gemeingefährliche Geistesstörung und ordnete die Einlieferung in die Charitee an.

In **Stettin** sind, der Pommerschen Reichspost zufolge, 18 der freisinnigen Partei angehörige Personen in Untersuchung gezogen, weil sie vor der Reichstagsstichwahl zu Gunsten des freisinnigen Candidaten mittels Flugblattes ein gefälschtes Telegramm socialdemokratischer Reichstagsabgeordneten verbreitet haben sollen.

Ueber die neue **Branntweinsteuervorlage** wird mitgetheilt: Der Hauptgedanke besteht in Folgendem: Ein bestimmtes nach dem Consum in Norddeutschland bemessenes Quantum der Spiritusproduction soll einer Consumsteuer von 50 Mark pro Hektoliter unterliegen. Die über dieses Quantum hinausgehende Production soll mit 70 Mark pro Hektoliter besteuert werden. Den süddeutschen Staaten ist gegenüber der Concurrenz der norddeutschen Brennereien dadurch ein Vortheil zugesichert, daß der Steuersatz für das die geringere Steuer zahlende Quantum niedriger gegriffen ist.

Die Gerüchte über Vorbereitungen betreffend die Verhängung des **Kriegszustandes** in Elsaß-Lothringen treten wieder stärker auf. Man spricht bereits von der Fertigstellung des kurzen Entwurfs, der nur noch der Unterschrift des Kaisers harre. In elsässischen Kreisen will man nicht recht an die Nachricht glauben, da ja schon ein thatsächlich sehr strenges Regiment im Reichslande besteht.

In **Wiesbaden** starb am Sonntag Abend der Komponist Ferdinand Möhring.

Die französische Regierung erließ ein **Rundschreiben** an ihre Grenzbeamten, welches diesen die äußerste Vorsicht und Korrektheit im Amtsverkehr mit den Deutschen vorschreibt. — Wenn die Herren korrekt handeln, brauchen sie gar nicht vorsichtig zu sein. Wir thuen Nimand etwas!

Die vom Journal **„France"** geplante Schnäbele-Demonstration ist, wie sich voraussehen ließ, zu Wasser geworden. Schnäbele hat auf höhere Weisung an den Herausgeber des Blattes ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben ersucht, von der Subscrpition für ein Ehrenlegionskreuz in Brillanten

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(32. Fortsetzung.)

Ihre Ohnmacht währte lange und als sie endlich die Augen aufschlug und Barbara gewahrte, welche sich ängstlich über sie gebeugt hatte, da verfiel sie in einen Weinkrampf, der den letzten Rest ihrer Kraft völlig erschöpfte. Es war ein Glück für Barbara, daß Lady Rose's Zustand ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, denn die Nothwendigkeit, sich zu beherrschen, verlieh ihr selbst jene Kraft und Ruhe, welche ihr sonst vielleicht versagt gewesen wäre. Sie netzte das bleiche Antlitz der jungen Frau, welches noch vor Kurzem so frisch und rosig gewesen war, mit belebenden Essenzen; sie rieb die steifen Glieder und that, was sie nur vermochte, damit die Freundin sich erholte, bis diese denn auch nach und nach zu sich kam und nun, zwar noch vollkommen erschöpft, aber doch etwas ruhiger, in dem Fauteuil lag, welchen Barbara ihr an das Fenster geschoben hatte.

„Du wirst mich nicht verlassen, Barbara!" bat sie, indem sie die Hand des jungen Mädchens umklammerte, und so sehr diese auch selbst von Angst und Unruhe gepeinigt war, so versuchte sie dennoch, die Erregte zu beschwichtigen und ihre Zweifel zu zerstreuen.

In späterer Zeit wunderte sich das junge Mädchen oftmals, daß sie in der Qual jener Stunden nicht den Verstand verloren hatte. Ihr Verlangen danach, alle Einzelheiten des entsetzlichen Ereignisses zu vernehmen, war beinahe fieberhaft.

Obwohl die Sorge um Lady Rose sie unausgesetzt in Athem hielt, lauschte sie doch mit gespannter Aufmerksamkeit nach jedem Geräusch, welches von außen hineindringen konnte. Doch das Haus, in dem es noch vor Kurzem so lebhaft zugegangen war still, wie das Grab, nachdem die letzten Gäste sich entfernt hatten. Kein Laut drang in das Gemach, in welchem die beiden Frauen sich aufhielten und Barbara besaß nicht den Muth, dem Diener zu klingeln, um Fragen zu stellen, denn sie fürchtete, Das zu vernehmen, was sie möglicherweise würde hören müssen.

„Sind alle Gäste fortgegangen?" fragte Lady Rose mit leiser Stimme nach einer langen Pause.

„Ich glaube ja, Liebste."

„Das wundert mich nicht; es ist so entsetzlich!"

Und schaudernd bedeckte sie wieder ihr Gesicht mit beiden Händen.

„Versuche, nicht daran zu denken," bat Barbara, welche sich durch den Zustand Lady Rose's lebhaft beunruhigt fühlte und fürchtete, daß dieselbe abermals in Ohnmacht sinken werde. „Soll ich Deinen Bruder herbeirufen? Laß mich klingeln!"

„Nein, nein, ich vermag Niemanden zu sehen. Bleibe nur Du bei mir, Barbara!"

„Trachte, Dich ein wenig aufrecht zu halten," bat Barbara sanft, „es ist hier dumpf im Zimmer; soll ich das Fenster öffnen?"

Die Gräfin nickte beistimmend.

Die frische Luft, welche in das Gemach drang, verlieh Barbara selbst wieder einige Kraft und ermöglichte es ihr, Lady Rose erfolgreicher beizustehen, als bisher; die tödliche Blässe wich aus ihren Zügen, welche wieder eine natürlichere Färbung annahmen.

Der Tag war trübe, der Himmel mit Wolken bedeckt. Während Barbara am Fenster lehnte und hinaus sah in die winterliche Landschaft, fragte sie sich, wohin man den Todten gebracht haben mochte. Plötzlich zuckte sie zusammen.

Man vernahm unten auf der Terrasse, welche sich längs dem Hause dahinzog, Schritte, das Auf- und Abgehen von Männern. Jetzt blieben dieselben stehen, Stimmen wurden laut und Barbara vernahm deutlich die Worte;

„Es ist also ganz unmöglich, an einen Selbstmord zu glauben?"

Graf Cheveley hatte diese Frage mit ernster Stimme gestellt.

„Vollkommen unmöglich, Mylord müssen das selbst einsehen," erwiderte ein Fremder, „wir haben es hier zweifelsohne mit einem Morde zu thun!"

Ein unterdrückter Schrei entrang sich Barbara's Lippen; sie beugte sich hastig vor, um zu sehen, wer zuletzt gesprochen hatte, doch in demselben Augenblick sank Lady Rose, welche die Worte ebenfalls vernommen, bewußtlos zu ihren Füßen nieder.

Der Fremde.

Des Nachmittags fing es zu schneien an und wurde zeitig finster. Als Barbara etwa um fünf Uhr Lady Rose's Zimmer verließ, brannten vielleicht seit zwei Stunden die Lampen und eben so lange hatte der Graf von Keith auch schon auf seine Braut gewartet, und als dieselbe nun langsam auf ihn zugeschritten kam, erhob er sich und streckte ihr beide Hände entgegen. Schweigend legte das Mädchen ihre schlanken Finger auf die seinen.

„Endlich", rief er aufathmend, „ich dachte, ich würde Dich nimmer zu Gesicht bekommen, Geliebte!"

Er schlang den Arm um sie und wollte sie in eine der Fensternischen ziehen, Barbara aber wich zurück.

„Nicht dorthin, Eberhard", bat sie, an allen Gliedern zitternd, „nicht dorthin!"

Er sah sie überrascht an.

„Wollen wir denn in das Wohnzimmer hinabgehen?" fragte er sanft. Sie ließ es willenlos geschehen, daß er sie die Treppe hinabführte.

Im Wohnsalon brannte ein behagliches Feuer; Graf Keith führte Barbara nach einem Armstuhl, auf welchen sie erschöpft niedersank.

„Du bleibst bei mir, nicht wahr?" sprach sie, wie um Hilfe flehend. „Niemand bedarf Deiner jetzt mehr als ich!"

„Niemand bedarf meiner, Liebste," bestätigte er, „und wenn auch, wer vermöchte größeren Anspruch an mich zu erheben, als Du? Weißt Du übrigens, daß ich seit vollen zwei Stunden auf Dich wartete?" fügte er hinzu, indem er ihre eisig kalten Hände zwischen die seinen nahm.

„Wirklich? Das thut mir leid; doch selbst wenn ich es gewußt hätte, würde ich nicht im Stande gewesen sein, Rose zu verlassen. Ich fürchte, sie wird ernstlich erkranken, wenn man es nicht ermöglicht sie sehr bald von ihr fortzubringen. Ein wenig schien sie sich bereits erholt zu haben, als sie irgend Etwas wieder erschreckte. Sie ward von Neuem ohnmächtig und lag eine Stunde lang wie todt in meinen Armen. Erst durch den Beistand des Arztes gelang es mir, sie wieder zu sich zu bringen. Ist Herr Sinclair noch hier? fragte sie plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Abstand zu nehmen, da er Geschenke dieser Art weder annehmen könne, noch wolle. — Bei einer Deputirtenersatzwahl in Toulouse siegte der Radikale Calvinhac mit 209 Stimmen über seinen anarchistischen Gegencandidaten. — Der Pariser „Figaro“ schreibt, Schnäbele habe einem seiner Mitarbeiter versichert, er sei auf französischem Boden verhaftet. Nun geht die Lügerei schon wieder los. Glücklicherweise hat die letzte Note der Reichsregierung über die Freilassung Schnäbele's gewaltigen Eindruck in Paris gemacht und der Glaube an die Klatschereien der Revancheblätter ist etwas in Mißcredit gekommen. — Die Pariser Stadtanleihe von 10 Millionen ist 29 mal überzeichnet. — Der Budgetausschuß der Kammer hielt Montag seine erste Sitzung nach den Ferien. Die Regierungsvorlage über weitere Ersparnisse beim Budget ist noch nicht fertig.

Geheimrath **Katkow** ist schon wieder einmal nach Petersburg von Moskau vitiert. — Die russischen Staatseinnahmen betrugen im letzten Januar in Folge der zahlreich eingeführten neuen Zölle und Steuern 15 Millionen Rubel mehr als Januar 1886. — Nach einer Meldung aus Odessa ist dort eine Druckerei der Nihilisten entdeckt. 32 Personen sind verhaftet worden. — Drei russische Dampfer befördern fortwährend russische Truppen über das kaspische Meer nach Machailowsk, von wo sie per Eisenbahn nach Tschardschui gesandt werden. In Folge der Militärtransporte ruht der Güterverkehr auf der ganzen Linie. — Aus Petersburg heißt es, daß sämmtliche Angeklagte im Attentatsprozeß, auch die weiblichen Angeklagten, Ende d. M. hingerichtet werden. Da die meisten Angeklagten sehr jung sind, regt sich doch Mitleid. Das Gericht empfahl acht Angeklagten Gnade des Czaren.

Nach den in **Athen** eingelaufenen Meldungen aus Kreta sollen bei fortgesetzten Zusammenstößen zwischen Christen und Muselmännern in Canea mehrere Personen auf beiden Seiten getödtet sein. Die Consuln der Mächte sind mit Erfolg bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen. — Aus Bagdad wird gemeldet, daß der Euphrat aus seinen Ufern getreten ist und viel Unheil angerichtet hat. Die zur Ausbesserung des Schadens nöthige Summe wird auf 100000 Pfund angegeben. — Pariser Blätter beschuldigen England, die Unruhen auf Kreta provocirt zu haben. — Die Ministerkrisis in Serbien hat sich verschärft. Es ist zur Zeit keine Aussicht, ein neues Kabinet zusammenzubringen.

In einer Sitzung der Maasbefestigungscommission in Belgien gab Ministerpräsident **Beernardt** vertrauliche Mittheilungen. Er bezeichnete die Weltlage als eine sehr ernste und hob hervor, Belgien müsse endlich sein Vertheidigungssystem organisiren.

Die **Cantonalbank** in Solothurn hat riesiges Pech. Vor Kurzem verlor sie bei einem Concurs 800000 Franken. Jetzt ist eine große Uhrenfabrik, die von der Bank einen Wechsel-Credit von 1½ Millionen erhalten hatte, pleite gegangen und der Verlust des Staates dabei beziffert sich auf mindestens eine Million. — Dabei kann man auf einen grünen Zweig kommen!

In **Louisville**, Kentucky, versuchte die Volksmenge das Gefängniß zu erstürmen, um einen Neger zu lynchen, der ein Dienstmädchen ermordet. Die Polizei konnte trotz der blanken Waffe der Menge nicht Herr werden, so daß Miliz aufgeboten werden mußte.

In Arizona, **Nordamerika** wurde kürzlich ein Eisenbahnzug von Räubern angehalten und total ausgeraubt, die Passagiere aber nicht weiter belästigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig**, 1. Mai. (Friedrich Wilhelm Markull †.) Gestern mittag ist nach mehrwöchentlichen Leiden der königliche Musikdirektor Herr Friedrich Wilhelm Markull nachdem er vor kurzem sein 71. Lebensjahr vollendet hatte, gestorben. Diese Kunde, schreibt die „Danz. Z“ in ihrem Nachruf, wird nicht nur in unserer Stadt von den zahlreichen Freunden und Schülern, die ihm sein langjähriges Wirken gewonnen hat, sondern weit darüber hinaus in Deutschland, wo er sich als Komponist und musikalischer Schriftsteller einen hochgeachteten Namen erworben hat, mit tiefem Schmerz vernommen werden. Vor einem halben Jahre, am 1. Oktober 1886, war es dem Verstorbenen noch vergönnt, sein 50jähriges Amtsjubiläum als Organist der Sanct Marienkirche zu begehen. Friedrich Wilhelm Markull war am 17. Februar 1816 in Reichenbach bei Elbing geboren und kam früh mit seinem Vater, der Kantor an der St. Annenkirche in Elbing wurde, nach dieser Stadt. Der Knabe machte schnell Fortschritte, so daß er schon im zehnten Jahre als Klavierspieler öffentlich auftrat und sich auch bald in der Komposition versuchte. Mit 17 Jahren trat er in das von Friedrich Schneider in Dessau geleitete Konservatorium. Im Herbst 1836, also in seinem 21. Lebensjahre, wurde er als Organist an die Danziger St. Marienkirche berufen und hat nun seitdem ununterbrochen leitend und fördernd auf das Musikleben unserer Stadt eingewirkt. Vom Jahre 1841 ab übernahm er im Danziger „Dampfboot“ das Amt eines Musikreferenten, welche Thätigkeit er dann im Jahre 1860 an die „Danziger Zeitung“ übertrug. 1845 wurde Markull Gesanglehrer an dem städtischen Gymnasium. 1847 erhielt er den Titel eines „königlichen Musikdirectors“. Neben dieser vielfachen und angestrengten Berufsthätigkeit widmete sich Markull von Anfang an mit großem Fleiß der Composition. 1843 wurde seine erste Oper „Maja und Alpino“ in Danzig mit günstigem Erfolge aufgeführt. Compositionen für Orchester, Klavier, Chorgesang, Oratorien, Opern folgten in großer Zahl. Mit diesen Werken hatte sich Markull schnell eine sichere Stellung in der Kunstwelt erobert, die er bis heute siegreich gewahrt hat. Die gediegene klassische Bildung Markulls, seine umfassende Kenntnis der musikalischen Litteratur, sein praktisches Geschick als Componist wie als ausübender Künstler, seine ästhetische Feinfühligkeit und schließlich die Leichtigkeit und Feinheit seiner Feder, welche Eleganz der Darstellung mit ungemeiner Klarheit auf das glücklichste verband: alles dies hatte seinen Beruf als Kritiker längst über allen Zweifel festgestellt.

— **Danzig**, 2. Mai. Bischof Dr. Redner aus Pelplin wird in den Tagen vom 19. bis 27. Juni in Danzig verweilen, um in den hiesigen katholischen Kirchen die Ceremonie der Firmung zu vollziehen. Die Vorfeier wird am 18. Nachmittags in der St. Nicolaikirche, die Firmung ebendaselbst am 19. Juni beginnen. Es folgen darauf die übrigen katholischen Kirchen der Stadt und der Vorstädte (Altschottland, S. Albrecht, Neufahrwasser) und sodann Oliva und andere benachbarte Orte.

— **Osche**, 1. Mai. Die Ausweisungen nach Rußland dauern fort. Nunmehr ist auch der Handelsmann Weinberg von hier, welcher einer der ersten Candidaten auf der Ausweisungsliste war, seine Heimathsangehörigkeit in Rußland aber nicht nachweisen konnte oder wollte, ausgewiesen. Er muß binnen acht Tagen das preußische Gebiet verlassen. — Die hier gestern angelangte Nachricht, daß die Theilung des Kreises Schwetz von der Commission des Abgeordnetenhauses abgelehnt worden ist, hat hier große Freude hervorgerufen. Es hieß nämlich, daß bei der Theilung unser Ort dem neuen Kreise Neuenburg zugetheilt werden sollte, wohin wir nur sehr schlechte Verkehrswege hätten.

— **Dt. Eylau**, 1. Mai. Die schwarzen Pocken sind noch immer nicht erloschen. In den letzten Tagen sind wieder einige Erkrankungen vorgekommen. Die hiesigen Schulen sind deshalb vorläufig bis zum 9. Mai geschlossen. Aus demselben Grunde sind der Jahrmarkt und der Holztermin aufgehoben worden.

— **Pillau**, 1. Mai. Am Donnerstag haben Alt-Pillauer Fischer in ihrem Netze einen seltenen Vogel lebend gefangen. Derselbe hat die Größe eines Storches, ein schwarzes, mit weißen Punkten besetztes Gefieder und einen ca. 8 Zoll langen, keilförmigen Schnabel. An der Ostsee ist dieser Vogel noch nicht angetroffen worden.

— **Memel**, 28. April. (Ein irreleitendes Leuchtfeuer.) Dem „Friederickshavener Avis“ wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß, obwohl das Feuerschiff „Trindelen“ am 13. April, Abends 8½ Uhr, seine Vertauung sprengte und von seiner Station nach den Untiefen bei Läsö trieb, das Feuer doch erst mehrere Stunden später gelöscht worden sei, was selbstredend sofort hätte geschehen müssen; deshalb meint man, daß diese Malconduite Schuld daran gewesen sei, daß die Memeler Bark „Hoffnung“ irregeleitet wurde und auf Strand gerieth. Das Blatt will wissen, daß von seiten der Rhederei der „Hoffnung“ gegen die dänische Staatskasse auf Schadenersatz geklagt werden wird.

— **Aus Masuren**, 29. April. Eine interessante Duell-Affäre spielte sich unlängst in S. ab. Zwei Lehrer einer höheren Lehranstalt, die auch zugleich Reserveofficiere sind, waren hart an einander gerathen, weil der höhergestellte seinen Kollegen angeblich bei der Behörde durch ehrenkränkende Berichte beleidigt hatte. Die Folge davon war eine Forderung auf Pistolen, die aber der ältere nicht annahm. Der Beleidigte ließ nun die Sache dem Offizier-Ehrenrathe in S. vortragen, der den ältern Lehrer, da er das Duell nicht annahm, für den schuldigen Theil erklärte. Dieser blieb bei seiner Weigerung, und das Regiment, dem er als Offizier angehörte, entließ ihn in Folge dessen aus dem Verbande des Offizierkorps. — Bei Raygrod war vor einigen Wochen ein Besitzer gestorben und beerdigt worden. Nach einigen Tagen fand man aber die Gruft geöffnet und den Leichnam auf eine schreckliche Weise zugerichtet. Das Herz war mit einem scharfen Instrumente durchbohrt und der Kopf fast gänzlich vom Rumpfe getrennt. Den Thäter hat man zwar noch nicht entdeckt, doch nimmt man an, daß einige Nachbarn, mit denen der Verstorbene in Prozessen gestanden, diese Leichenschändung vollführt haben.

— **Bromberg**, 1. Mai. Der Besitzer der Herrschaft Kurnik in der Provinz Posen, Graf Zamojski, ist aus Preußen ausgewiesen worden. Seitdem duldet er auf seiner Besitzung keinen Deutschen mehr. Der letzte deutsche Beamte auf der Herrschaft, der Torfstechmeister Redman, ist jetzt aus dem Dienste entlassen worden, nachdem er, wie auch sein Vater, lange Jahre der Herrschaft gedient hatte.

— **Posen**, 1. Mai. Heute vormittag 9 Uhr fand im hiesigen Dome die Konsekration des bisherigen Prälaten Likowski zum Bischof von Aureliopolis und Weihbischof von Posen durch den Erzbischof Dr. Dinder unter Assistenz des Bischofs Dr. Redner aus Pelplin und des Weihbischofs Dr. Gleich aus Breslau statt. Zu dieser Feier hatten sich viele Geistliche aus der Provinz und zahlreiche Laien eingefunden.

— **Wongrowitz**, 28. April. Im Wege der Zwangsversteigerung wurde gestern das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Obiecianowo, 271 Hektar guten Bodens, von der Mecklenburger Hypothekenbank, welche Hauptgläubigerin war, für 4300 Mark erstanden.

— **Inowrazlaw**, 1. Mai. Nach einer im Winter hier eingegangenen Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums sollte vom Beginn des neuen Schuljahres an die Besoldung der jüdischen Religionslehrer am hiesigen Gymnasium nur zur Hälfte der Staatskasse zur Last fallen. Der Synagogen-Vorstand hatte darauf bei der betreffenden Schulbehörde petitionirt, war aber ablehnend beschieden worden. In einer zweiten Eingabe führt aber der Vorstand den Nachweis, daß bei der Uebernahme des Gymnasiums durch den Staat letzterer sich verpflichtet hat, für den Religionsunterricht der jüdischen Kinder an dieser Anstalt voll und ganz einzutreten. Ende voriger Woche traf nun der Etat für das hiesige Gymnasium hier ein, und es fand sich die volle Position für den jüdischen Religionsunterricht darin vor.

Locales.

Thorn, den 3. Mai 1887.

— **Bußtag**. Seit Jahren schon ist das Bestreben der kirchlichen Behörden dahin gerichtet, den in den einzelnen deutschen Bundesstaaten ganz verschieden angeordneten Bettag für ganz Deutschland auf einen und denselben Tage zu verlegen; es sind für die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme sehr viel und sehr triftige Gründe angeführt und es ist dieselbe auch allseitig anerkannt worden. Aber es muß die Durchführung einer solchen Anordnung, wie immer wo es auf die Herbeiführung einer Uebereinstimmung der Wünsche und Interessen bei den Deutschen ankommt, doch recht schwer sein und so haben auch in diesem Jahr den Bettag, noch immer mitten inne zwischen Ostern und Pfingsten gelegen, erhalten. So, in der schönsten Zeit des aufblühenden Frühlings, zeigt der Bußtag naturgemäß weit öfter ein heiteres, als ein schwermüthiges Antlitz und Sonnenschein und Blüthenduft rauben oft genug dem ernsten Feiertage in den Augen der großen Menge seine Bedeutung. Und wenn uns der Herrgott morgen die Welt in seinem schönsten Glanze zeigt und besonders leuchtende Farben auf seine Palette nimmt, um Wald und Flur zu schmücken, wenn das Wandern für Alt und Jung eine Lust ist, wollen wir dann diejenigen tadeln, die den Bußtag so begehen, daß sie hinauseilen, um sich im Freien zu ergötzen. Vom streng kirchlichen Standpunkte mag's nicht zu billigen sein, aber wer höbe wohl den ersten Stein auf? Wenn dem fehlenden Kinde aus den Augen des Vaters, aus jedem seiner Züge Vaterfreude und Vaterliebe entgegen lachen, kann es da mit Thränen und in Reue über seine Fehler Abbitte leisten?

? **Personalien**. Der Steuersupernumerar H. Luederitz, der von hier im vergangenen Jahre nach Danzig versetzt wurde, ist zur commissarischen Verwaltung einer Hauptamtsassistenten Stelle nach Thorn versetzt. Der Steueraufseher Purschke ist zum Hauptzollamtsassistenten ernannt und aus Breslau nach Thorn versetzt. Hauptzollamtsassistent Scheffler hier ist vom 1. Mai ab in Ruhestand getreten.

— **Der deutsche Colonialverein** hält in Dresden vom 6. bis 9. Mai seine Generalversammlung ab und der hiesige Zweigverein hat sich mit der Dresdener Abtheilung zu dem Antrage geeinigt, daß fortan „der beregte Hauptverein“ mit seinen 14000 Mitgliedern sich „der Gesellschaft für deutsche Colonisation,“ welche seit Jahr und Tag im schnellsten Aufschwung bis zu 5000 Mitgliedern herangewachsen ist, zu gemeinsamer Thätigkeit anschließe.

— **Verband deutscher Handlungsgehülfen, Kreisverein, „Commercia.“** Am Donnerstage, den 5. d. Mts., abends ½9 Uhr

---

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Viel Verdruß erwuchs der Stadt, nachdem sie „in tiefster Demut depreciert,“ von ihrer „alten Herrschaft“ und deren nachtragendem Groll über den „Abfall“ der Bürgerschaft, die sich doch hülflos einem großen Kriegsfürsten ergeben, weil ihr König vor demselben geflohen und seinem Reiche ganz entwichen war. Dieser König mußte nach Menschenart um so bitterer grollen, als er deutlich einsah, ohne Grund der schutzberaubten Schutzstadt zu zürnen, die unvertheidigt von ihm und unbewehrt sich der Uebergewalt unterworfen hatte — nach langem Zögern und trotz der Drohungen verrätherischer polnischer Ueberläufer erst als da Widerstand unmöglich geworden war.

Doch dieser König war Hierarch gewesen und in der klerikalen Schule gelehrt und geübt worden, seine Gesinnungen zu verbergen. Langsam kamen sie zu Tage. Der väterliche Ruhm, eine Kirche den Ketzern geraubt zu haben, ließ ihn dringend wünschen, bald ähnliches zu leisten.

Daß er der Stadt in ihren Ansprüchen an die schwedische Finanzverwaltung nicht beistand, war erklärlich, denn je dürftiger sie wurde, desto leichter zu bedrücken. Thorn mußte dagegen polnische Magnaten befriedigen, deren Besitz die Schweden geraubt oder geschädigt. Wer sonst von ihnen beeinträchtigt war, ging auch gleich an die Stadt, nachdem sich gezeigt, daß die polnischen Gerichte sie für alles verantwortlich machten, was ihre Verderber gethan. Denn Schwedens dreimaliger Ueberfall, (der vor 30 Jahren, der eben erlebte und der unter Gustavs Enkel Karl XII. nach 44 Jahren) muß ja als eigentlicher Verderbensgrund gelten für die schon vom nationalen und confessionellen Haß der Polen-Geistlichkeit und Aristokratie, sowie vom Brodneid der Danziger Landsmannschaft und vom Prolatarierneid der umwohnenden Kleinstädte, sowie des polonisirten Kleinadels furchtbar geplagte ältesten Colonialstadt deutscher Nation im Osten.

Graf Bengt Oxenstierna saß unweit Oliva noch in Zoppot, als die Anfrage des reichen Gerhard Thomas ihn kurz vor seiner Heimfahrt nach Schweden erreichte: „Warum er nicht, wie er versprochen, die Zahlung aller Vorschüsse durch Schweden im Olivaer Frieden bedungen?“ Er antwortete: „Das hätte sich nicht machen lassen; die Stadt solle Zahlung für Alles in der Krone Schwedens suchen.“ — Sie sucht es noch heute!

Als der Friede besiegelt war, und die Pest verschwunden, da erst athmeten die einzelnen Bürger nach 6 Angstjahren wieder auf, neue Hoffnung durchströmte sie. Alles, was zerstört, konnte freilich nicht gleich wiederhergestellt werden. Man *hoffte* doch aber auf langsame Besserung aller Zustände.

Die Zureden des Nachbar Goldner hatten den bald weißköpfig gewordenen Sorgenbelasteten Rathsherrn Wende nicht bewegen können, im Donner der Belagerung seiner Tochter Hochzeit zu feiern. Aber nun da Frühling und Friede zusammen in Seelen und Natur Sonnenschein weckten und tausend Leben ins Leben riefen, entschloß er sich zur Trauungsfeier in der alten lieben Jakobskirche, die nun ein volles Jahrhundert seit seines Vaters Umzug von der Marienstraße nach dem Neumarkt seiner Familie Leib- und Lebenskirche geworden war. Wie liebten sie, dieses edelschöne Gotteshaus, dem erst nach der nächsten Belagerung durch Schweden die abscheuliche Verunstaltung zugefügt werden sollte, durch welche an der Vorderfront das rechte Dach einige Fuß höher als das linke aufgesetzt und die widrigstn Kleberei unschöner Anbauten nach Polenmanier überall ringsher angeklext ist. Im Jahre des Heils 1660 war sie doppelt schön herausgeputzt, weil die Georgengemeinde sich hier zu Gast gebeten und mit hineingerettet hatte.

„Zwei Gemeinden thun mehr als Eine! sagte Jakob Feldner, der neustädtische Pfarrer, zum Rathsherrn Wende.

„Zwei Prediger sind aber nicht gut an Einer Kirche! erwiderte Dieser. Worauf der Pfarrer bezeichnend lächelte:

„Der jüngere fügt sich dem älteren, der Gast dem Wirte.“

Zweifelnd sah ihn Wende an und schloß kopfschüttelnd: „Was thun? Der Rest der Georgenkirche ist umgestürzt und hat 10 Arme totgeschlagen, so darunter sich eingenistet. Die verarmte Stadt baut schon gar nothdürftig an ihrer alten Gursker Stammkirche, die so oft wiedereingeäschert als wiederaufgeführt ist. Nun fordert Warschau: wir sollen die Lorenzkirche, die Nonnenkirche, das Nonnenkloster und, wer weiß was noch, ganz neu aufbauen, den Dominikanern ihre Nikolaikirche, den Jesuiten die Johanneskirche, — die sie zu Unrecht ihre nennen, ausbessern und das Schwedenlazareth als Jesuitenkolleg wiederherstellen!“

„Ist denn da überall so viel zu thun?“

„Ach, Ehrwürden! Was hat nicht Alles gelitten. Wie der schwedische Reitersjunge im Heustall Feuer ausbrachte, brannten doch die zehn Häuser und alle Speicher und Ställe der Schlammgasse ab. Die liegen noch im Schutt und keiner thut was. Vorher war ja, Ihr besinnt Euch, die Pulver und Blei-Bude am Altmarkt in die Luft gegangen. Eigentlich fing ja damit die Schwedenzeit an! Das Baderthor oder Schelkthor, wie man in meiner Kindheit sagte, brannte ab. Die Brückengasse, oder ich sag immer noch altväterisch „Fährgasse“, weil uns die Brücke Kummer und Aerger mit dem Fuggerschen Dibaustarosten von Nessau (wo sie jetzt wieder ein Polennestchen Podgorze wie bei Krakau gegenüber ankleben) und auch Geldsorge mit dem ewigen Eis- und Wasserschaden gebracht hat, also mehr Verdruß als Nutzen: Denn die Fähre ging ebenso sicher und beinahe schneller als man jetzt über die wackelnde Brücke fährt; ja! was wollt' ich sagen? ja so: die halbe „Fährgasse“ mit den 13 Häusern, die das Feuer verzehrt, so im Keller am Stadtspeicher angezündet ist, wer hat den Brandschaden verschuldet? Ist auch unentdeckt geblieben: wie der Schlammgassenbrand und der Marktbudenbrand und Alles was mit verbraunt ist? Wer zählt das? Die 5 Jahre waren schrecklich! Manch Kaufmann ist ja bettelarm geworden!“

(Fortsetzung folgt.)

wird Herr Sekretär Bernhard vom Zentralvorstande des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen in Leipzig im Saale bei Nicolai, Hildebrandts Nachfolger, hier einen Vortrag über die Interessen und Ziele des Verbandes halten, bei welchem Gäste willkommen sind. Es wäre wünschenswerth, wenn Angestellte und Geschäftsinhaber recht zahlreich zu diesem Vortrage erschienen.

— **Postverbindung mit Australien.** Die am 5. jedes Monats von Bordeaux nach dem La Plata abgehenden französischen Schiffe der Messageries maritimes legen nach einer Bekanntmachung des Reichspostamts auf der Ausreise wieder in Rio de Janeiro an und werden, wieder, wie früher, zur Beförderung von Postsendungen nach Brasilien benutzt werden. Die Weiterfahrt dieser Schiffe von Lissabon erfolgt bereits am 8., anstatt, wie bisher, am 9. jedes Monats.

— **Die neuen Nickelzwanziger** sind auch hier bereits in den Verkehr gelangt.

— **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Mai nur geschossen werden: Rehböcke und Auer-, Birk- und Fasanenhähne.

— **Preis-Concurrenz für einen Armeesattel.** Das Kriegsministerium hat soeben einen ersten Preis von 6000 Mk. und einen zweiten Preis von 3000 Mk. für das zweckmäßigste Modell eines neuen Armeesattels ausgeschrieben. Bedingungen sind u. a.: Einfachheit der Construction, Dauerhaftigkeit, leichtes Gewicht (jedenfalls unter 9. Kilogramm mit allen Zuthaten). Am Sattel müssen sich schnell und sicher anbringen lassen: Mantel, Futtersack (bis zu 6 Kilogr. Hafer Inhalt), Kochgeschirr, Fouragirleine, Vorderzeug, Karabiner (Futteral), Packtaschen. Auf die feste und unverrückbare Lage der letzteren am Sattel wird ein besonderer Werth gelegt, — Die Einsendung der Modelle beim Kriegsministerium muß bis 30. November d. J. geschehen.

— **Die Kreistheilungs-Commission** des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend den Bericht festgestellt, Referent ist der Abg. Dr. Scheffer Der Bericht verbreitet sich sehr eingehend über die administrative wirthschaftliche Seite der Vorlage. In politischer Beziehung wird darauf hingewiesen, wie das Polenthum fortgesetzt in vielen Theilen der Provinzen Posen und Westpreußen Fortschritte gemacht habe, und dies namentlich aus den Schulstatistiken nachgewiesen. Abgesehen davon schließe eine wohlausgebildete polnische Organisation die Polen vom Zusammenleben mit der deutschen Bevölkerung ab, eine Organisation, welche in der Bildung von politischen Vereinen, Volksbanken, Bibliotheken 2c. in die Erscheinung trete. Es sei daher nothwendig, durch eine Vermehrung der deutschen Verwaltungen Stützpunkte für die deutschen Elemente zu gewinnen und ein Gegengewicht gegen die polnische Agitation zu schaffen. Nach der Verwaltungsrichtung hin hätte die Ausdehnung der Kreise und die hohe Bevölkerungsziffer eine Vermehrung der Landräthe erfordert. Endlich sei in wirthschaftlicher Beziehung den Mängeln zu begegnen gewesen, welche durch die vielfach zu weite Entfernung der Bevölkerung von der Kreisstadt und dergl. oft beklagt worden sind.

— **Zur Krankenkassenanmeldung.** Noch immer kommen Fälle vor, daß Gewerbetreibende die Anmeldung ihrer Arbeitnehmer verabsäumen und sich dadurch recht empfindliche Geldstrafen zuziehen, deshalb machen wir das gewerbetreibende Publikum wiederholt darauf aufmerksam, daß nach §§ 1—3 des Reichsgesetzes am 15. Juni 1883 jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, die von ihm beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen jeglicher Art bei den für die verschiedenen Gewerbe bestehenden speziellen resp. den allgemeinen Kranken-Kassen anzumelden, sobald die Beschäftigung derselben über drei Tage dauert. Nur auf besondern Antrag und wenn der Arbeitgeber sich verpflichtet, die betreffende Person in Krankheitsfällen mindestens 13 Wochen hindurch zu verpflegen und kuriren zu lassen, sind die Betheiligten von der Beitragszahlung befreit.

— **Die Königliche Ostbahndirection** veröffentlicht soeben in einem Heftchen eine neue Zusammenstellung der Coupons für Rundreisebillets, die mit dem ersten 1 Mai d. J. in Giltigkeit tritt. Für Reisende, die mit einem Rundreisebillet zu fahren beabsichtigen. dürfte die Anweisung, die zum Preise von 50 Pf. auf allen größeren Bahnstationen zu haben ist, geradezu unentbehrlich sein.

— **Vogelschutz.** Alle Vögel, die uns im Herbst verlassen hatten, sind wiederum bei uns eingetroffen. Von Baum und Strauch tönt uns ihr Zwitschern und Trillern entgegen, hoch oben in den Lüften hören wir ihr Singen und Jauchzen und ergötzen uns an den kleinen gefiederten Sängern und ihren muntern Weisen. Doch nicht ihr Gesang allein ist es, der uns erfreut, auch ihre Nützlichkeit muß von uns hoch geschätzt werden. Bald ist wieder die Zeit da, in der Raupen und schädliche Insekten an den Pflanzen und Obstbäumen hinaufkriechen und ihr unablässiges Zerstörungswerk beginnen. Da sind es dann die kleinen Sänger, welche dem Thun und Treiben jener Einhalt gebieten und die Zerstörer vernichten. Wie mancher Gemüsegarten, wie mancher Obstbaum würde zu Grunde gehen, wenn nicht die Vögel ihre naturgemäßen Beschützer wären! Doch deswegen seid auch denselben dankbar und schirmt und schützet sie, wo ihr nur könnt! In Kurzem beginnt die Brut der Singvögel, und da hütet und bewahrt ihre Nester vor den nichtsnutzigen Händen böser Buben! An Eltern und Lehrer ergeht die Bitte, ihre Kinder und Schüler vor dem Nesterausnehmen zu warnen und, wo es doch geschieht, die Uebelthäter empfindlich zu bestrafen. Die kleinen Sänger werden euch auch die geringste Fürsorge für sie reichlich vergelten!

— **Westpreußische Zuckerfabriken.** Nach einer Zusammenstellung in dem soeben erschienenen Jahresbericht des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe haben die westpreußischen Zuckerfabriken mit Ausnahme von Marienburg und Mewe, über welche Angaben fehlen, in der Campagne 1886/87 folgende Rübenmengen verarbeitet:

Altfelde	487 110	Ctr.
Culmsee	1 933 135	„
Ceres-Dirschau	504 970	„
Dirschau	513 714	„
Gr. Zünder	251 958	„
Liessau	465 120	„
Marienwerder	324 510	„
Melno	390 160	„
Neuschönsee	272 531	„
Neuteich	501 750	„
Pelplin	574 660	„
Praust	390 680	„
Riesenburg	355 660	„
Schwetz	395 468	„
Sobbowitz	345 800	„
Tiegenhof	378 813	„
Unislaw	424 420	„

Zusammen also in der Campagne	1886/87	= 8 621 559	Ctr.
Dagegen in der Campagne	1885/86	= 7 913 306	„
„ „ „ „	1884/85	= 8 621 766	„
„ „ „ „	1883/84	= 7 439 656	„

Der Zuckergehalt der Rüben war ein sehr befriedigender; dieselben polarisirten im Durchschnitt aller Fabriken zwischen 12,5 und 14,2.

— **Die Schlachthausstraße** ist jetzt mit stattlichen Bäumen bepflanzt. Hoffentlich kommt nun auch die Weinbergstraße an die Reihe, da ein Privatversuch im v. J. wenig gefruchtet hat; denn auf dem ziemlich steilen Wege von der Leibitscher-Straße würden stärkere Bäume zumal an dunkleren Abenden für Hinabgehende sehr gute Wegeweiser ein. Diese Weinbergstraße hat nämlich trotz ihres freundlichen Namens auf ihrem oberen Theile sehr unfreundliche Defiléen, oder nach neu militärischer Verdeutschung Unwegsamkeiten.

— **Mißgeburt.** Von Herrn Erwin Ruperti in Glauchau bei Kulmsee wurde die Mißgeburt eines Lammes dem Provinzialmuseum in Danzig übersandt. Das Exemplar besitzt zwei vollständig entwickelte Körper mit 8 Beinen und nur einem Kopf, und zwar sind die beiden Körper an der Brust aneinandergewachsen. Als bemerkenswerth mag erwähnt werden, daß das Mutterthier zwei Tage vorher ein gesundes Lamm, welches noch heute frisch und gesund ist, geboren hat.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand am Windepegel Mittags 1,96 Mtr. Das Wasser fällt langsam. Gestern Nachmittag langten hier 2 in Elbing bei Schichau gebaute Raddampfer an. Beide sind nach Rußland bestimmt. Der eine größere Dampfer führt eine russische Bezeichnung, die auf deutsch „Der Schnelle" heißt. Dieser hat 180 indizirte Pferdekräfte, ist zum Personentransport, wie auch zum Schleppen bestimmt und ist für Rechnung der Firma Teptakow und Co. in Kiew gebaut. Der Dampfer ging gestern noch stromauf ab. Der kleinere Dampfer führt die Bezeichnung, „Nowa praga" und wird vorerst nur nach Warschau gebracht. — Heute langte der neue Raddampfer „Weichsel" von der Dampfer-Compagnie „Fortuna" aus Danzig hier an. Er hat einen sehr geringen Tiefgang und ist auch 20 Fuß kürzer als die anderen Danziger Weichseldampfer.

? **Feuer.** Am Sonnabend Nachmittag gerieth durch Funken aus der Lokomotive an den Böschungen der Oberschlesischen-Eisenbahn vis à vis Podgorz das Gras und Moos in Brand. Das Feuer erstreckte sich von dem 3. Wärterhause am Walde bis nach Schlüsselmühle, wo es durch das Mauerwerk des Durchlasses aufgehalten wurde und erlöschte.

— **Die Wochenmärkte** nehmen immer deutlicher das Gepräge der Jahreszeit an, in der wir uns zur Zeit befinden. Die jungen Gemüse werden nicht nur häufiger, sondern auch billiger. So wurde auf dem heutigen Markte, Schnittlauch, drei Bund mit 5 Pfg., Radieschen, drei Bunde mit 20 Pfg., Spargel, das Pfund mit 60 Pfg., Karotten, das Bund mit 20 Pfg., schöne große Morcheln, die Mandel mit 20 Pfennig verkauft. — Besonders reich war der heutige Markt wieder mit Fischen, darunter mit großen, schönen lebenden Schleien beschickt, die mit 40 Pfg. pro Pfund abgegeben wurden. Dagegen bleibt das junge Geflügel im Angebot noch immer hinter der Nachfrage zurück und deshalb ziemlich hoch im Preise. Für Maibutter wurde heute 80 Pfg. bis 1,00 M. pro Pfund und für Eier 45—50 Pfg. für die Mandel bezahlt.

— **Zugelaufen** ist in der Neu-Culm. Vorstadt Nr. 10, bei dem Arbter Reiter ein kleiner schwarzer Hund mit schwarzem Lederhalsband.

— **Gefunden** wurde: Ein goldnes Pincenez in der Schuhmacherstraße; ein Notizbuch mit auf die Namen Mantha und Kablitz lautenden Papieren in der Bromberger Vorstadt; ein Miniaturabzeichen des eisernen Kreuzes in der Breitestraße.

— **Verhaftet** sind 12 Personen, darunter fünf Pfefferküchlergesellen, die in der allgemeinen Herberge in Streit gerathen, auch der Aufforderung des Herbergsvaters, sich ruhig zu verhalten, keine Folge leisteten und schließlich den in Thätlichkeiten ausgearteten Streit auf der Straße fortgesetzt hatten; ferner zwei im hohen Grade freche und aufdringliche Bettler; ein Trunkenbold, der besinnungslos auf der Straße gefunden und mittels des Krankenwagens nach den Polizei-Gewahrsam gebracht worden war und eine Inquilinin des Siechenhauses, die die Erlaubniß, nach der Kirche in der Stadt zur Beichte zu gehen, gemißbraucht und sich in geistigen Getränken so übernommen hatte, daß sie, um öffentliches Aergerniß zu vermeiden, von der Straße entfernt werden mußte.

Aus Nah und Fern.

— * **Ein geradezu erstaunlicher Selbstmord** ereignete sich in einem Petersburger Hospital. Ein an Tiefsinn leidender Soldat wurde todt in seinem Bette gefunden. Besondere Anzeichen lagen nicht vor, außer, daß der Stiel eines Suppenlöffels als dem Munde hervorragte. Doch konnte das allein nicht die Ursache der Erstickung sein. Bei der Section des Halses fand man aber tief in die Kehle hineingepreßt einen ganzen Soldatenstrumpf vom grobem Stoffe. Eine immense Willenskraft muß dazu gehört haben, sich auf diese bis jetzt wohl kaum vorgekommene Weise zu ersticken.

Literarisches.

Die jüngst erschienenen Nummern 33 u. 34 der **„Deutschen Illustrirten Zeitung"** (Verlag des Berliner Verlags-Comtoirs) tragen den wichtigen Ereignissen der letzten Zeit in hohem Maße Rechnung. Wir finden da eine sinnige Darstellung: „Wie Berlin Kaisers Geburtstag feiert", ferner die Abbildung der von H. Pohlmann modellirten „Vier Kaiser Gruppe", des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien und seiner Anhänger, sowie Gegner, 2c. Weitere prächtige Bilder sind „Das neue Palmenhaus in Schönbrunn bei Wien", „Berühmte Schnelldampfer der letzten Jahre", „Die Schreckensscenen beim Erdbeben zu Nizza am 23 Februar 1887", u. s. w. Von dem reichhaltigen Texte sei hervorgehoben: „Der Januskopf", Roman von Herrmann Heiberg, „Die submarine Schifffahrt", „Musikalische Spaziergänge" von Alexander Moszkowski; für die Frauenwelt sei noch bemerkt, daß die „Deutsche Illustrirte Zeitung" eine Reihe praktischer Neuheiten für Damen veröffentlicht. Ein Abonnement auf das treffliche, echt deutsche Blatt ist Jedermann zu empfehlen.

W. **Warschau,** 1. Mai (Original-Wollbericht.) In der zweiten Hälfte des vergangenen Monats machte sich am hiesigen Platz eine merkliche Stille im Wollgeschäft geltend. Inländische Fabrikanten, die größtentheils ihren Bedarf bis zum Wollmarkt gedeckt haben, zeigen eine reservirte Haltung im Einkauf und treten nur bei billigen Preisen als Käufer auf; viele derselben kaufen jetzt russische Peregon-Wolle, die sich verhältnißmäßig billiger als die polnische Wolle stellt. Man handelte kleine Partien von guter polnischer Tuchwolle à 90—95 Thlr. polnisch, und Mittelwolle à 80—85 Thlr. polnisch pro Centner. Von russischer Peregon-Wolle wurden an Fabrikanten gegen 1500 Pfund à 24—29 Rubel pro Pfund verkauft. Im Contractgeschäft fehlt noch jede Anredung, da heimische Fabrikanten wenig Unternehmungslust zeigen. Breslauer Händler haben Einiges von bekannten Dominien, den jetzigen Preisen Rechnung tragend, contrahirt. Produzenten zeigen sich jetzt williger im Verkauf.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

2. Mai cr.

Von Scholim Wahl durch Schiffer Gilerak 2 Traften, 376 Rdkfr. 683 kfr. Mauerlatten, 284 Rdtannen, 197 Rdelsen. Von Julius Wegener durch Schiffer Biletzki 2 Traften, 6684 kfr. Mauerlatten. 1606 kfr. Slepers.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Wetter: trübe.
Weizen: behauptet 127pfd bunt 149 Mk 129pfd. hell 152 Mk. 133pfd. fein 154 Mk.
Roggen: 121/2pfd. 107 Mk. 125pfd. 110 Mk.
Erbsen: Futterwaare 100—104 Mk Mittelw. 106—111 Mk
Hafer: 84—100 Mk
Wicken: 95—100 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 2. Mai.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 140—162 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 146 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 107—109 Mk. transit 91 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 110 Mk. unterpoln. 91 Mk. transit 89 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 39,00 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 2. Mai.

Weizen ruhig.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 108,75, 124pfd, 111,25 127/28pfd. 114,25 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 40,25 Mk. Gd., Loco und Termine nicht gehandelt

Bromberger Mühlen-Bericht.

Vom 2. Mai 1887.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate:				
Gries Nr. 1	15	—	15	80
do. „ 2.	15	40	15	20
Kaiserauszugmehl	16	—	15	80
Mehl 000	14	60	14	40
do. 00 weiß Band	12	20	12	—
Mehl 00 gelb Band	11	80	11	60
do. 0	7	60	7	60
Futtermehl	4	40	4	40
Kleie	4	20	4	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	9	80	9	80
do. 0/1	9	—	9	—
Mehl I	8	40	8	40
do. II	6	20	6	20
Gemengt Mehl	8	20	8	20
Schrot	7	40	7	40
Kleie	4	60	4	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	60	17	60
do. „ 2	15	60	15	60
do. „ 3	14	20	14	20
do. „ 4	12	60	12	60
do. „ 5	11	60	11	60
do. „ 6	10	40	10	40
do. grobe	8	80	8	80
Grütze Nr. 1	13		13	—
do. „ 2	11	80	11	80
do. „ 3	10	80	10	80
Kochmehl	7	20	7	20
Futtermehl	4	40	4	40
Buchweizengrütze I	13	20	13	20
do. II	12	80	12	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, odre es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. Mai.

Fonds: fest.		3./5.87.	2./5.87.
	Russische Banknoten	178—90	178—60
	Warschau 8 Tage	177—76	178—40
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	98—55
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56-40	56—10
	Polnische Liquidationsbriefe	52	52
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—80	96—80
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—30	101—30
	Oesterreichische Banknoten	160—40	160—35
Weizen gelber:	Mai	175—50	176
	Sept.-Oct.	197—75	167—25
	Loco in New-York	94¾	94½
Roggen	loco	123	123
	Mai-Juni	124	124—20
	Juni-Juli	125-25	125—25
	Sept.-Oct.	129—75	129—75
Rüböl:	Mai-Juni	43—50	43—40
	Sept.-Oct.	44—20	44—20
Spiritus:	loco	41—20	40—30
	Mai-Juni	41—10	40—50
	Juli-August	42—30	41—50
	August-Sept.	42—90	42—20

Reichs-Discobanknto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. Mai. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	758,1	+ 14,9	SE 5	8	
	9hp	755,6	+ 10,3	SE 4	9	
3.	7ha	753,4	+ 10,8	E 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 3. April 1,94 Meter.

Submission.

Zur Herstellung des neuen Schankhauses Nr. II an der Weichsel, unweit des Zollrahnes, sollen die Zimmer-Arbeiten u. die Dachdecker- u. Klempner-Arbeiten in 2 Loosen im Wege des Submissions-Verfahrens vergeben werden. Wir haben hierzu Termin auf

Donnerstag, 5. Mai d. J.

und zwar 1. für die **Zimmerarbeiten auf Vormittags 11 Uhr**, 2. für die **Dachdecker- und Klempner-Arbeiten auf Vormittags 11½ Uhr** in unserem Bureau 1 angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, zu obigem Termine ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einreichen zu wollen.

Thorn, den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 50 000 Stück rohen kiefernen oder buchenen Bahnschwellen 1. Klasse, 2224 Stück rohen eichenen Weichenschwellen, 100,000 lfd. m. Stahlschienen, 11200 Paar Winkellaschen, 50 Paar Flachlaschen, 47 000 Stück Laschenschraubenbolzen nebst 20 Schraubenschlüsseln, 56 000 Stück doppelten Federringen, 30050 Stück Unterlagsplatten und 304 000 Stück Hakennägeln.

Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **20. Mai 1887** Vormittags 11 Uhr im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbau-Materialien" und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg" versiegelt portofrei eingesandt sein.

Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau, Köln, Danzig und Königsberg i./Pr., sowie im unterzeichneten Büreau aus, werden auch von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen, 0,70 Mk. für Schienen und von 1,50 Mk. für sämmtliches Kleineisenzeug frei übersandt.

Der Ausschreibung werden die in Nr. 176 des deutschen Reichsanzeigers vom 30. Juli 1885 veröffentlichten „Bewerbungsbedingungen" zu Grunde gelegt.

Die Lieferung der Bahn- u. Weichenschwellen hat in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Dezember d. J und die der Schienen und des Kleineisenzeuges in je einem Loose bis zum 1. August, 1. October 1887 und 1. April 1888 zu erfolgen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 25. April 1887.

Materialien-Büreau.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei- resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung unfehlbarer Klage-Anstrengung zu berichtigen; ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städt. Feuer-Societäts-Beiträge mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf oben erwähnter Frist unnachsichtlich mit Executionsmasregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 2. Mai 1887.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lager-Stroh:

1. **Donnerstag, den 5. d. M.**
   Nachmittags 2 Uhr
   im Rudack-Kasernement,
   3½ Uhr im Fort VI,
2. **Freitag, den 6. d. M.**
   Nachmittags 4 Uhr
   im Fort IV,
3. **Sonnabend, den 7. d. M.**
   Nachmittags 3 Uhr
   im Fort II,
   4 Uhr Fort III.

Garnison-Verwaltung.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Sonntag, 8. Mai 1887

Nachmittags 2½ Uhr

GROSSES RENNEN



Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. **Flachrennen.** Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

II. **Prinz-Georg-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg v. Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Regiments dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis dem dritten Reiter.

III. **Inländer-Jagd-Rennen.** Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

IV. **Hürden-Rennen.** Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

V. **Thorner Jagd-Rennen.** Vereinspreis 800 Mark, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Ehrenpreis von einem Freunde des Sports dem siegenden Reiter.

VI. **Lokales Hürden-Rennen.** Vereinspreis 200 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. Silberne Vereinsehrenpreise für den ersten und den zweiten Reiter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Diner im Hotel „Schwarzer Adler". Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 4. Mai im Hotel „Schwarzer Adler".

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz **vom 1. Mai ab** bei Herrn Kaufmann **Schumann,** Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch,** Gerechtestrasse, Herrn **Stachowski und Oterski,** Bromberger-Vorstadt, uud in der Expedition der „**Thorner Presse**", Katharinenstrasse 204 zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mark, I. Platz (Tribüne) 2 Mark, II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf., (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3,00 Mark, für weitere Personen sind Billete II. Platz à 0,60 Mark zu lösen.

In den Verkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mark, Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mk. Billete sind sichtbar zu tragen.

Programme pro Stück 20 Pfg.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Thorner-Renn-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Bromberger-Vorstadt II. Linie (Schulstr.)

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner **Conditorei,**

den Ausschank von Wein, hiesigen und fremden Bieren, sowie feinen Liqueuren

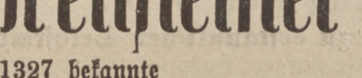
verbunden habe.

Die Localitäten sind aufs Beste eingerichtet und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waare und vorzügliche Getränke allen Ansprüchen zu genügen.

Hochachtungsvoll
Max Kensy.

Versucht

Ehrenbreitsteiner



seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** ꝛc.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰	50 ₰	40 ₰

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
geruchlos u. schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung **zum Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in Thorn: **Hugo Claass,** Butterstraße.

Feine Pariser
GUMMI-ARTIKEL
versendet discret
Lp. Gst. Mertins.
Importeur Paris. Gummi-Artikel
Berlin O. 27
neue 1887er Special-Cataloge franco versiegelt in firmenlosem Couvert.

Engros — En detail.

Geldschränke

1 u. 2 thürig mit Sthalpanz. neust. Construction empfiehlt **Radant, Berlin,** Krausenstraße 73.
Illustrirter Preiscourant franco und gratis.

Ca. 120 Morgen **gute Wiesen** in einzelnen Parzellen sofort zu verpachten bei
Schmidt in Neu-Schönsee
bei Schönsee.

Kleines Grundstück

auf d. Vorstadt bei 3000 Mk. Anzahl. zu kaufen gesucht. Offerten innerhalb 14 Tage i. d. Exped. unt. **A. 100** erb.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.
Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Zerkleinertes Klobenholz empfiehlt bill. franco Thür. **A. Majewski,** Br.-Vst.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 5. d. M.
Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem neuen Viehmarkte hierselbst:
eine neue und eine alte Britschke
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 3. Mai 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein **Confirmanden-Unterricht** beginnt am
Montag, den 9. Mai cr.
Rühle,
Garnisonpfarrer.

Kaufmännischer-Verein.

„Concordia."

Kreis-Verein des Verb. „Deutscher Handl.-Gehülfen.

Donnerstag, den 5. d. M.
Abends ½9 Uhr
im Saale bei **Nicolai, Hildebrandt's** Nachfolger
Vortrag des Verband-Secretärs Herrn **Bernhardt** aus Leipzig.
Gäste willkommen!

Stuck-Fabrik

von
H. Otto Trennert
Bromberg
empfiehlt ihr
Trockenstuck
sowohl für innere als auch äußere Architectur.
Preise billig.
Musterblätter gratis.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis 30. April 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hans Felix, S. des Kaufmanns Adolph Peiser. 2. Ernst Felix unehel. S. 3. Martha, T. des Arbeiters Anton Makowski. 4. Friedrich Hermann, unehel. S. 5. Margarethe Martha Anna, T. des Fleischermeisters Jakob Frohwerk. 6. Hedwig Rosalia Maria, T. des Schiffbaumeisters Karl Gannott. 7. Maximalian, S. des Selterwasser-Fabrikannten Christian Sieg. 8. Paul, unehel. S. 9. Sigismund, Sohn des Schmiedemeisters Maximilian Tarasinski. 10. Brontslawa, T. des Arbeiters Ignatz Szczepankiewicz. 11. Johann Thomas, S. des Speisewirths Joseph Gurski, 12. Emil Wilhelm August, S. des Eigenthümers Erich Schulze.

b. als gestorben:

1. Pension. Grenzaufseher Otto Wilhelm Kautz, 45 J. 7 M. 3 T.; 2. Buchdruckereibesitzer Joseph Buszczynski, 64 J. 2 M.; 3. Willi Paul, unehel. S. 6 M. 7 T. 4. Schneider Hermann Heißrath, 28 J. 8 M. 22 T.; 5. Hedwig Rosalia Marie, T. des Schiffbaumeisters Karl Gannott. 24 Stund.; 6. Gasthofbesitzerfrau Bertha Nathan geb. Kuttner, 70 J. 10 M.; 7. Todt geb. T. des Gärtners Adolph Mayer; 8. Hedwig Bertha, unehel. T. 1 J. 4 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Destillateur Ignatz Stanislaw Domagalski und Emma Elise Auguste Marx. 2. Schmid Michael Gorski und Franziska Dylewski beide zu Inowrazlaw. 3. Maurer Franz Rutkowski und Anna Marie Ehrlichmann. 4. Pension. Briefträger Friedrich August Diedrich und Petronella Ott, geb. Fiedler. 5. Arbeiter Peter Isidor Szczepankiewicz und Marianna Blazejewski. 6. Bäckermeister Georg August Schmidt u. Hermine Emma Elisabeth Christ beide zu Bromberg. 7. Maler Johann Theodor Wilhelm Steinbrecher zu Thorn und Marianna Zalewski zu Mocker. 8. Arbeiter Stanislaus Kastier Glich und Martha Lubecki. 9 Hausdiener Johann Bukowski und Julie Smigowski. 10. Arbeiter Karl Hermann Wunsch und Henriette Grabowski, beide zu Mocker. 11. Arbeiter Paul Depke und Mathilde Pohl, beide zu Poln. Konopat.

d. ehelch sind verbunden:

1. Strafanstalts-Aufseher Adolph Heinrich Kammer zu Insterburg mit Marchanna Krzywinsli zu Thorn. 2. Sergeant Gustav Friedrich Ernst Zehnter zu Thorn mit Auguste Mathilde Kalkowski zu Bahnhof Ottloczin. 3. Zimmermann Franz Jasinski mit Marianna Jagodzinski. 4. Arbeiter Franz Golinski zu Alt-Thorn mit Anna Skodnicki zu Thorn.

---

2 Violinen

billig zu verkaufen Altst. Markt 300.

Schiffs-Anker
versch. Größe, vorräthig u. billigst bei
S. Krüger, Schmiedemeister.

Tüchtige Wagen-Lackirer und **Sattler** verlangt Wagenfabrik
S. Krüger.

---

2 Mittelwohn. mit Garten auch 1 Speicher 2. Lin. z. v. W. Pastor.

Schützenhaus.

(Garten-Salon.)

Donnerstag, den 5. Mai cr.

Großes

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle 4. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 21.
Anfang **7½** Uhr. — Entree **20** Pf.
Müller, Kgl. Musikdirigent.

Ich suche für mein Materialwaaren-Geschäft einen
Lehrling.
R. Rütz.

Damen u. Kindergarderobe wird zum billigen Preise angefertigt. Marienstraße 285 III.

Ein tüchtiger
Conditorgehülfe
der auch Pfefferküchelei verst. findet von sofort dauernde Stellung.
Gustav Karov, Danzig.

Ein junger **Pfau** ist heute fortgeflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Kleine Gerberstr. 16.

Ein schwarzseidener Sonnenschirm ist heute auf dem Altstädt. Markt stehen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben bei
Julius Buchmann, Brückenstr.

Wäsche

wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei
L. Milbrandt,
Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Eine **große** gebrauchte
Marquise
steht billig zu verkaufen bei
Walter Lambeck.

Eine fein möbl. Wohnung auf der Bromb.-Vorst. best. a. Zimm. u. Kab. ist für d. Sommermonate an eine Dame od. e. Ehepaar z. v. Wo? f. d. Exp.

Wohnung 3 Zimm. m geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

---

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

---

2 keine Wohnungen zu vermiethen: Bäckerstraße 249.

Anst. Logis m. Bkst. Windstr. 164 part.

Butterstraße 92|93

ist die II. Etage, bestehend aus 4 Zim., Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld.

Ein großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld,
Butterstraße 92/93.

Ein billiges möbl. Zimmer für einen Herrn von sof. zu vermiethen. Brückenstr. 25/26 Hof part.

---

1 Wohnung 4 Zim. u. Zub. von sof. zu verm. Zu erf. bei **Petzold,** Coppernicusstr. 210.

Segler-Straße 119
1 herrschaftliche Wohnung vom 1. October zu vermiethen.
Robert Majewski.

Eine Wohnung für 360 Mark von gleich zu vermiethen Culmerstr. 309/10. **Winkler.**

Ein großer Laden
nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schuhmacherstr. Ecke Nr. 346|47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Ein Laden Breitestr. 456 v. 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei
A. Kirschstein.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag, 5. d. Mts. Abends 6 Uhr.
Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.